



Interessierte Bürger informieren sich vor Ort über den aktuellen Abbau der Natursteinwerke Nordschwarzwald. Eine Ausweitung der Fläche stößt auf scharfen Widerspruch.

Foto: Kollros

# Protest gegen Steinbrucherweiterung

Enzberger Bürger wehren sich energisch gegen Überlegungen des Regionalverbands – Prüfung von alternativen Standorten zugesagt

Nach der Gefühlslage zu urteilen, ist eine Erweiterung des Enzberger Steinbruchs kaum noch durchsetzbar. Überdeutlich – teils sachlich, teils emotional – brachte eine breite Bürgerfront beim Erörterungsabend des Regionalverbands ihre Ablehnung zu jeglichen Erweiterungsplänen zum Ausdruck.

VON NORBERT KOLLROS

**MÜHLACKER-ENZBERG.** Dabei stehen die Absichten einer Ausdehnung des Muschelkalkabbaus in Richtung Sengach zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht aktuell an. Der Regionalverband folgt lediglich einer Verpflichtung der alten wie auch neuen Landesregierung, Flächen zur Rohstoffsicherung zu reservieren. Und da gilt seit jeher die Prämisse: Bevor man eine neue Wunde in die Landschaft reißt, wird zuerst untersucht, einen bestehenden Abbaubetrieb zu erweitern.

Doch im Fall des Enzberger Steinbruchs haben die Bürger – vornehmlich die Bewohner von den Höhenlagen im Bereich Spitzäcker sowie vom Sengach – die Nase voll von den Erschütterungen an ihren Häusern und dem Donnerhall bei jeder Sprengung. Das machten sie in der Enzberger Festhalle unmissverständlich deutlich. Rund 150 Stadtteil-Bewohner – „Wut-Bürger“, konnte man zwischendurch meinen – waren gekommen, um ihrem Pro-

test Ausdruck zu verleihen, den sie im vergangenen Jahr schon schriftlich auf einer Unterschriftenliste artikuliert hatten.

Bevor man sich in der Halle über drei Stunden lang die Köpfe heißredete, nutzten etwa 30 bis 35 Enzberger die Gelegenheit, sich im Steinbruch ein Bild von den aktuellen Abbau-Dimensionen zu machen. Bei der jüngsten Erweiterungsgenehmigung im Jahr 2002/03 war den Natursteinwerken Nordschwarzwald (NSN) nochmals eine Erweiterung zugestanden worden, so dass die Steinbruchfläche heute rund 25 Hektar umfasst.

**„Zerstört nicht weiter unsere Heimat und die unserer Kinder“**

Ausspruch eines Bürgers

Laut NSN-Geschäftsführer Hans Ulmer verfügt sein Unternehmen aktuell noch über einen Abbauvorrat von rund 2,5 Millionen Kubikmeter, der je nach Baukonjunktur noch den Bedarf von zwölf bis 15 Jahren deckt. Danach, so seine Hoffnung und die Zielsetzung der Flächenreservierung, sollten die ins Auge gefassten nächsten 15 Hektar in Richtung Sengach im Abbau angegangen werden. Wobei der aktuelle Verfahrensschritt, die regionalplanerische Reservierung dieser Fläche, nicht gleichbedeutend sei mit einer Genehmigung der Erweiterung. Vor einer solchen stünden noch viele Hürden mit vielen Unwägbarkeiten, versicherte das hochrangig

besetzte Podium mit Landrat-Vize Wolfgang Herz als Moderator immer wieder.

Für die kritischen Enzberger indes macht dies keinen Unterschied: Sei die Erweiterungsfläche erstmals für diesen Zweck gesichert, sei kaum mehr mit einem Zurück bei dem Vorhaben zu rechnen, so ihre Befürchtung. So sei es auch in der Vergangenheit gewesen. Der Kommunalpolitiker Rolf Leo rief in Erinnerung, dass dies jetzt in seiner 37-jährigen Stadtrats-tätigkeit der dritte Anlauf sei. Zweimal habe man in dieser Zeit Erweiterungen genehmigt, was ein Bürger mit dem Zwischenruf „Salamitaktik“ quittierte.

Doch wie könnte es nun weitergehen? Mühlacker ist in der 57-köpfigen Regionalversammlung mit drei sicher ablehnend stimmenden Räten vertreten, die dann vielleicht noch Unterstützung von den Nachbarbürgermeistern Heiko Faber (Kieselbronn) und Norbert Holme (Ölbronn-Dürrn) erhalten könnten, weil auch diese Kommunen wegen der Belastungen von zig Schotter-Transportern täglich stöhnen. Der Stadt- und Regionalrat Günter Bächle merkte dazu an, dass es durchaus eine Vielzahl von Regionalräten vornehmlich aus den Kreisen Calw und Freudenstadt geben werde, die die Enzberger Befindlichkeiten wohl gar nicht einzuschätzen vermögen.

Aber der Zeitplan scheint für den Regionalverband ohnehin bereits durcheinandergewirbelt: Weil aus der Mitte der Bürgerschaft immer wieder der Vorwurf aufkam, Alternativen zur Enzberger Stein-

brucherweiterung gar nicht ausreichend untersucht zu haben, schob Bächle die Forderung nach, die im Juni und Juli vorgesehenen Entscheidungen im Regionalverband zu verschieben. Dem beugte sich der Direktor des Regionalverbands, Dirk Büscher: „Ja, wir werden noch Alternativen prüfen.“ Eine solche zu untersuchende Fläche könnte ein Gebiet sein südlich des Segelfluggeländes und des Hangensteiner Hofes im Bereich „Rotenberg“ und „Galgenberg“. Dort hat das Geologische Landesamt gleichfalls massive Muschelkalkvorkommen prognostiziert, wie auf einem an die Leinwand projizierten Plan zu erkennen war. Richtung Niefern gelegen, ist diese Fläche weitgehend Wald und teilweise als Natur- und Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen. Und: Eine Verkehrsinfrastruktur ist dort auch nicht vorhanden.

**„Eine Unverschämtheit, so nah an den Sengach rangehen zu wollen“**

Ausspruch eines Bürgers

Mühlackers Oberbürgermeister Frank Schneider kündigte an, für den Fall eines Votums der Regionalversammlung für die umstrittene Steinbruch-Erweiterung rechtliche Schritte zu untersuchen. Stadt- und Regionalrat Knapp schlug zudem ein Internet-Forum vor, in dem Argumente gegen das Vorhaben eingetragen werden könnten. Dies könne den Regionalräten als Entscheidungshilfe dienlich sein.